

Ein weltberühmter Holzschnitzer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-645835>

Nutzungsbedingungen

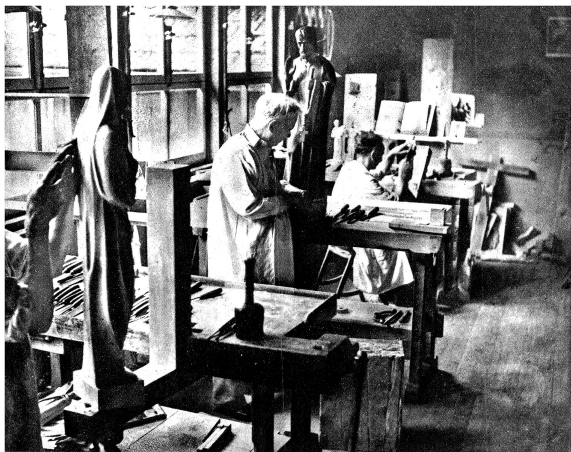
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Emil Thomann, aus dessen Charakterkopf die grosse Liebe zur Kunst spricht und unter dessen Brienzener Gemütlichkeit eine enorme Vitalität verborgen liegt!

Links: In dieser sauberen, hellen Werkstatt arbeitet Emil Thomann zusammen mit seinem begabten Sohne und weiteren Gehilfen an Werken der religiösen Kunst.



Eine Kopie der Madonna von Spolento in Basel, eine der herrlichsten gotischen Madonnen, die existiert, deren Original aus dem 14. Jahrh. stammt.

sonderes Lob für ihre Arbeiten. — Es sind wahrhaft Kunstwerke von eigenartiger Schönheit, die unter seinen Händen entstehen, von einer Kraft und Urwüchsigkeit des Ausdrucks, wie sie eben nur ein — um mit Gottfried Keller zu reden — gottbegnadeter Künstler schaffen kann.

Beim Betreten seines Ateliers entdecken wir ein reizvolles Bild der zahlreichen herumliegenden, teilweise noch unfertigen und skizzenhaft angehauehen Holzplastiken, die uns schon die schlichte Schönheit fühlen lassen, und wir ahnen die Kunst des Meisters, der aus dem starren Holzblock ein Werk von bleibendem Wert zu schaffen vermag. Da stehen zarte Madonnenbilder, Holzstatuen Niklaus von der Flüe's, Weihnachtskrippen, deren Figuren von packender Lebensnähe sind, dort stehen die oft monumentalen Bilder des Gekreuzigten — alles Kunstwerke, geschaffen aus einer tiefen religiösen Empfindung heraus, die dem Brienzener Herrgottsschnitzer gegeben ist. Da wundert es uns nicht, dass Emil Thomann mit Aufträgen des In- und Auslandes überhäuft ist. Seine Kunden sind, wie es sich versteht, meist katholische Kirchen, aber auch Private, darunter viele Prominente wie Bundesrat Etter gehören zu seinen Käufern. Mit Stolz zeigt der Künstler einige der schlichtschönen Figuren des Gekreuzigten — bereit zum Export nach Amerika. Ja, im Atelier Thomann herrscht keine Krise, hat auch nie eine geherrscht, im Gegenteil, mit seinem Sohne zusammen haben noch weitere talentierte Gehilfen ständig genügend Arbeit. Vom Schauen und Bewundern sind wir mitten ins Plaudern geraten; aus dem weisshaarigen, markanten Charakterkopf spricht so viel echte Liebe zur Kunst, und mit beweselter Hingabe widmet sich der trotz seiner Brienzener Gemütlichkeit so vitale Mensch noch heute eingehenden Studien über die Gotik — wahrlich ein echter Künstler, dessen Leben seinen Werken gehört.

(Bildbericht Ed. Probst)



Ein weltberühmter Holzschneider

Im heimatlichen Schnitzerdorf Brienz, oben bei der Kirche — dem Geburtsort des Dichters Heinrich Federer — steht das Atelier des Holzbildhauers Emil Thomann. In seiner sauberen, hellen Werkstatt arbeitet der heute über 60jährige, weltbekannte Brienzener Herrgottsschnitzer zusammen mit seinem begabten Sohne an Werken der religiösen Kunst. Emil Thomann, ein Meister seines Faches, ist ein echter Künstler, der aus einer alten Schnitzfamilie stammend, die Kunst des Schnitzens von seinen Ahnen übernommen hat. Schon sein Urgrossvater und seine Grossmutter ernteten 1851 im Kristallpalast in London anlässlich der Weltausstellung ein be-



In diesem Hause, oben bei der Kirche von Brienz, wohnt der Künstler von Weiruf

Mutter und Kind, eine der packenden lebensvollen Arbeiten, dem Meister eigen sind



Der Sohn, ebenfalls ein begabter Künstler, ahnt das Talent vom Vater geerbt zu haben. Er, wie auch sein Vater, haben früher viel im Ausland gearbeitet



Zahlreich sind die im Atelier herumstehenden, teilweise noch unfertigen Holzplastiken, die unter den Händen des Meisters zu Kunstwerken von bleibendem Werte geschaffen werden



Emil Thomann, der weltbekannte Brienzener Herrgottsschnitzer an der Arbeit
Oberes Bild: Prachtvolle Statue Niklaus von der Flüe